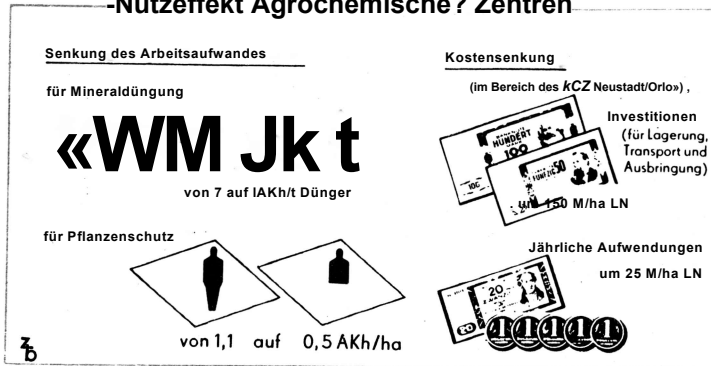


Nutzeffekt Agrochemische? Zentren



chemischen Arbeiten aus den landwirtschaftlichen Produktionsbetrieben und ihre Konzentration in den ACZ ist es möglich, sie auf industriemäßige Weise und mit hoher Effektivität zu verrichten.

Die Entwicklung der ACZ hat sich in der Praxis bewährt. Gegenwärtig werden auf mehr als der Hälfte der landwirtschaftlichen Nutzfläche der DDR die agrochemischen Arbeiten von den agrochemischen Zentren ausgeführt. Der Arbeitsaufwand konnte dadurch für die Mineraldüngung von sieben auf eine Arbeitskraftstunde je Tonne gesenkt und für Pflanzenschutzarbeiten von 1,1 auf 0,5 Arbeitskraftstunden je Hektar verringert werden. Die Nährstoffverluste wurden bedeutend vermindert. Im Bereich Neustadt (Orla) sind durch den Aufbau des ACZ für Lagerung, Transport und Ausbringung je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche 150 M Investitionen und außerdem 25 M jährliche Aufwendungen eingespart worden (siehe Grafik).

Die fortschreitende Chemisierung erfordert neue Methoden der Leitung und Planung des Mineraldüngereinsatzes. Es geht um ein exaktes Zusammenwirken der LPG, GPG, VEG und ihrer kooperativen Pflanzenproduktion mit den agrochemischen Zen-

tren, den Räten der Kreise und dem agrochemischen Untersuchungs- und Beratungsdienst. Mit Hilfe der elektronischen Datenverarbeitung erhalten die sozialistischen Landwirtschaftsbetriebe und ACZ wissenschaftliche Düngungsempfehlungen. Viele Betriebe haben durch die Anwendung dieser Empfehlungen die Hektarerträge beträchtlich gesteigert. So konnten die Genossenschaftsbauern von Görzig, Gröbzig, Wörbzig 1972 auf einer Fläche von 1451 ha einen Hektarertrag von 51,9 dt Winterweizen und auf 801 ha 52,9 dt/ha Wintergerste ernten. Mit der sowjetischen Weizensorte „Mironowskaja 808“ erzielten sie sogar Hektarerträge von 63 bis 65 dt. In der LPG Dessau-Mildensee hat der Einsatz der Mineraldünger auf der Grundlage wissenschaftlicher Empfehlungen dazu beigetragen, von 1969 bis 1972 den Getreideertrag von 29,3 auf 53,4 dt/ha und den Zuckerrübenenertrag von 207 auf 509 dt/ha zu steigern.

Nicht in allen Kreisen unserer Republik werden jedoch die Düngungsempfehlungen genutzt. In der DDR werden solche Empfehlungen für 85 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche errechnet, im Bezirk Magdeburg jedoch nur für 75 Prozent der durch systematische

Bodenuntersuchungen erfaßten Fläche. Große Ertragsreserven liegen folglich noch brach.

Andererseits werden Empfehlungen für die zweite Stickstoffgabe zu Getreide, die auf Pflanzenanalysen basieren, nicht beachtet. Die Stickstoffgaben werden vielfach nach eigenem Ermessen erhöht. Dies traf zum Beispiel für mehr als die Hälfte der rund 4000 überprüften Winterweizenschläge zu. Lagerndes Getreide, erschwerte Emtebedingungen sowie Ertrags- und Qualitätsverluste sind die Folge. Auch das bringt volkswirtschaftliche Einbußen.

Das Produktionsvolumen an Pflanzenschutzmitteln ist von 1966 bis 1970 auf 185 Prozent gesteigert worden. Trotzdem reicht das noch nicht aus, um den Bedarf der Landwirtschaft zu decken. Von 1970 bis 1975 steigt der Bedarf erneut auf 190 Prozent. Der Pflanzenschutz kann wesentlich dazu beitragen, die Verluste durch Schädlinge, Krankheiten und Unkräuter zu senken. In der Direktive des VIII. Parteitag und im Gesetz über den Fünfjahrplan wird deshalb gefordert, die Bereitstellung von Pflanzenschutzmitteln weiter zu erhöhen. Insbesondere soll die Landwirtschaft mehr Herbizide erhalten, die den Anbau von Zuckerrüben, Kartoffeln, Gemüse erleichtern und den Nutzpflanzen bessere Wachstumsbedingungen schaffen.

Die Beschlüsse des VIII. Parteitag verpflichten jeden Genossen, an seinem Platz die Chemisierung der sozialistischen Landwirtschaft unserer Republik aktiv zu unterstützen, damit die Landwirtschaft ihren Beitrag zur Lösung der Hauptaufgabe leisten kann.

Prof. Dr. sc. Karl-Heinz B e r
Direktor des Instituts für Düngungsforschung Leipzig-Foltsdam